Zusammenarbeit für globale Lösungen

Autor(en): **Hertig, Hans Peter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Horizonte : Schweizer Forschungsmagazin**

Band (Jahr): **- (1998)**

Heft 38

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-967743

Nutzungsbedingungen

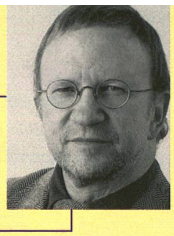
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Dr. Hans Peter Hertig ist Generalsekretär des Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung

Zusammenarbeit für globale Lösungen

Der Aufbau von tragfähigen eigenen Forschungskapazitäten in Entwicklungsländern ist ein Gebot der Solidarität und der Vernunft. Wenn es gelingen soll, die immensen Probleme im Zusammenhang mit einer nachhaltigen Entwicklung der Dritten Welt zu meistern, müssen die Industrieländer ihr Engagement auch in diesem Bereich erheblich verstärken. Auf dem Spiel steht dabei nicht zuletzt deren eigene Existenz. Viele der unsere Welt als Ganzes gefährdenden Entwicklungen und Prozesse spielen sich im Süden ab. Aber der Norden hat sie in hohem Masse mitverursacht; er beeinflusst sie, und er wird von ihnen längerfristig ebenso hart getroffen. Der Aufbau von echten, auf gleichberechtigter Mitsprache beruhenden Forschungspartnerschaften ist ein wichtiger und dringender Schritt in Richtung gemeinsam erarbeiteter globaler Lösungen.

Zu solidarischem Handeln aufgerufen sind auch Forschungsförderungsorganisationen wie der Schweizerische Nationalfonds. Der SNF hat ein Grundsatzpapier verabschiedet, in welchem er sich klar zu dieser Aufgabe bekennt und für die Realisierung drei Aktionslinien entwirft:

- Einmal wird er sein vor Jahren eingegangenes Engagement in der International Foundation for Science (IFS) mit Sitz in Stockholm weiterführen. Die IFS ist eine von rund 80 Ländern getragene Organisation, die Forschungsbeihilfen an Forschende aus der Dritten Welt gewährt. Unterstützt werden Forschungsprojekte mit entwicklungspolitischer Relevanz; die Evaluation erfolgt mittels internationaler Expertisierung.
- Den zweiten Aktionsbereich bilden gemeinsam mit der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) des Eidg. Departements für auswärtige Angelegenheiten evaluierte und finanzierte Forschungsgprojekte. Die Zusammenarbeit mit der DEZA ist heute auf Projekte im Rahmen des Moduls «Entwicklung und Umwelt» des SPP Umwelt beschränkt, soll aber in Zukunft auf die normale Projektförderung der einzelnen Abteilungen ausgedehnt werden. Forschungsprojekte mit Südpartnerschaften, welche die übliche harte Qualitätskontrolle und Selektionsmühle des nationalen Forschungsrates überstehen, werden anschliessend von der DEZA auf ihre entwicklungspolitische Relevanz hin geprüft. Wird diese bejaht, erfolgt eine Zusatzfinanzierung zugunsten des Südpartners. Die erste Ausschreibung für derartige Projekte dürfte im Frühjahr 1999 erfolgen.
- Eine dritte, neue Aktionslinie betrifft die direkte institutionelle Kooperation. Dabei wird es primär darum gehen, beim Aufbau von Organisationen mitzuhelfen, die ähnliche Funktionen und Aufgaben wie der SNF übernehmen. Regelmässige Beratung, Mitarbeiteraustausch auf Verwaltungsebene, Organisation gemeinsamer Veranstaltungen, die Bildung von Informationsnetzwerken, aber auch eigentliche Finanzierungshilfen bei der Projektförderung gehören zu den möglichen Aktivitäten zugunsten derartiger Schwesterorganisationen. In den nächsten Monaten will der SNF abklären, in welchen Ländern er eine entsprechende Unterstützung anbieten soll bzw. seiner Kapazität entsprechend anbieten kann. Dass ein echter Bedarf auch an dieser Kooperationsform besteht, hat eine kürzliche Informationsreise nach Vietnam bestätigt. Eine Aktion in diesem Land dürfte denn auch das diesbezügliche Engagement des SNF einleiten: tatkräftige Geburtshilfe bei der Errichtung einer nationalen Förderungsorganisation à la SNF im nächsten Jahr, des National Fund for Scientific Development of Vietnam.

H.P.H.